

Arne Karsten und Philipp Zitzlsperger (Hg.)

Vom Nachleben der Kardinäle
Römische Kardinalsgrabmäler
der Frühen Neuzeit

Gebr. Mann Verlag · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

www.gebrmannverlag.de

Copyright © 2010 by Gebr. Mann Verlag · Berlin

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-NORM über Haltbarkeit erfüllt.

Umschlagabbildung: Gisant des Pietro Foscari († 1485), Cappella Costa, Santa Maria del Popolo, Rom, 1485–1489 (Detail), vgl. Abb. S. 120

Layoutkonzeption: Dorén+Köster · Berlin

Umschlagentwurf: hawemannundmosch · Berlin

Satz: hawemannundmosch · Berlin

Druck und Bindung: DZA Druckerei zu Altenburg GmbH · Altenburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-7861-2607-2

Ein Vorwort als Rückblick

Zu den fruchtbarsten Forschungsfeldern der »Neuen Kulturgeschichte« zählt in den letzten Jahrzehnten die Auseinandersetzung mit dem »kulturellen Gedächtnis«. Die Beschäftigung mit dem Tod kann als eine anthropologische Konstante, die Erinnerung an die Verstorbenen als Menschheitsthema gelten. Die unterschiedliche Ausprägung, die sie in verschiedenen Kulturen und zu verschiedenen Zeiten gefunden hat, ist in den vergangenen Jahren durch eine Reihe grundlegender Studien ausgeleuchtet worden. Betrachtet man innerhalb dieser Entwicklung die Forschungstraditionen der »Erinnerungslandschaft« in Rom, so ist an große Namen zu erinnern, die sie über einen langen Zeitraum geprägt haben, allen voran Ferdinand Gregorovius so kleine wie großartige Arbeit zu den »Grabdenkmälern der Päpste« (1856), die in den Grabmonumenten vor allem einen leistungs- und charakterbezogenen Spiegel der Personen gesehen hat, denen die Monumente gewidmet worden waren.

Einen Einschnitt bewirkte Ernst Kantorowicz' »The King's two bodies« (1957), insofern es das Doppelspiel vom Individuum und dessen überpersönlicher Funktion als Amtsträger thematisierte. Kantorowicz rekonstruierte eine sepulkrale Form der ehrenden Erinnerung, die auf eine Zeitstufe gehoben wurde, welche Vergangenheit und Zukunft einschloss. Denselben Weg hat Erwin Panofskys »Grabplastik« (1964) mit der Unterscheidung von lebendiger und toter Repräsentation gewiesen. Beide Werke wurden gleichsam Tür an Tür am Institute for Advanced Studies von Princeton geschrieben, nachdem Panofsky entscheidend dazu beigetragen hatte, daß der Emigrant Kantorowicz dorthin berufen wurde, als er seine Professur während der McCarthy-Ära zu verlieren drohte. Panofskys aus einer Serie von Vorlesungen entstandenes, kristallhaft klares Opus ist weniger bekannt geworden als Kantorowicz' so enigmatisches wie verstrüpptes Werk. Umso mehr ist auch an Panofskys Buch als Anreger des methodischen Perspektivsprunges zu erinnern, der 1969 in einen Studienkurs der Bibliotheca Hertziana über das Thema »Römische Grabplastik« aufgenommen wurde.

Einen weiteren Markstein bildete »Petrusnachfolge und Kaiserimitation. Die Grablege der Päpste, ihre Genese und Traditionsbildung« des Historikers Michael Borgolte (1989). Diese Habilitationsschrift legte eine neue Basis, insofern sie eine umfassende Rekonstruktion der historischen Bedingungsgründe jedes einzelnen Papstgrabes vorlegte.

Vor dem Hintergrund all dieser grundlegenden und geistesgeschichtlich einflussreichen Werke konnte es für ein neues Projekt zur Erforschung der römischen Papst- und Kardinalsgrabmäler, wie wir es mit *REQUIEM* im Jahre 2001 aus der Taufe hoben, nur dann eine Rechtfertigung geben, wenn es mit einem neuen erkenntnisleitenden Interesse vor die Kunstwerke trat.

Diese innovative Fragestellung bestand in der Ausrichtung auf die Interessen der Auftraggeber der Grabmäler, mithin aus einer Wendung des Blicks auf die Art und Weise, in der die Erinnerung an prestigeträchtige Vorfahren und ihre Karrieren von der Nachwelt als Instrument zu Legitimation und Ausbau ihres gesellschaftlichen Status genutzt, die Grabplastik somit zu einem Gestaltungsmittel der Zukunft wurde.

Das durch die Fritz-Thyssen-Stiftung von 2001 bis 2005 geförderte Projekt zur Erforschung der römischen Kardinalsgrabmäler bot die Möglichkeit, dieser Frage systematisch nachzugehen. Die Fokussierung auf die verstorbenen Kardinäle war insofern Programm, als diese jene Anspruchsvektoren zu inkorporieren schienen, die von den auf das Papstamt abzielenden Familien aus gesandt wurden. Im Zuge einer systematischen Befragung, die auch statistische Antworten ermöglichen sollte, wurde eine umfassende, im Internet frei zugängliche Datenbank aufgebaut.

Dankenswerterweise wurde das Projekt nach der großzügigen Unterstützung durch die Fritz-Thyssen-Stiftung ab dem Frühjahr 2005 seitens der DFG weitergeführt. Auf diese Weise ist neben einer beträchtlichen Zahl an Publikationen die Datenbank über die Kunstgeschichte und Geschichte hinaus zu einem weithin beachteten Referenzmedium geworden.

Auf dem Symposium der Renaissance-Society of America, das 2009 in Los Angeles stattfand, konnte das REQUIEM-Projekt seine Ergebnisse in einer eigenen Sektion vorstellen. Es zeigte sich, dass die gewandelte Perspektive, die für die Einrichtung des Projektes im Jahre 2001 maßgeblich war, dazu beigetragen hat, die Grabmalsforschung zu einem der lebendigsten Forschungsfelder in Kunstgeschichte, Geschichte und Theologie werden zu lassen.

Wir hoffen, dass die hier versammelten Studien diese These bestätigen. Sie enthalten die zentralen Ergebnisse von Magisterarbeiten, die im Umfeld des REQUIEM-Projektes entstanden sind. Insofern liefern sie, Bemerkung am Rande, nicht zuletzt einen Beleg dafür, dass die Verbindung von Forschung und Lehre an den deutschen Universitäten, allen Unkenrufen der Kritiker zum Trotz, auch heute noch funktionieren kann; nicht nur insofern, als die Lehrtätigkeit von der Forschung profitiert, sondern auch umgekehrt aus der Lehre neue Forschungsergebnisse in sehr unmittelbarer Form erwachsen. Die Beiträge von Arne Karsten und Philipp Zitzlsperger binden einleitend die Aufsätze in die Forschungstätigkeit des REQUIEM-Projektes ein und entwickeln die methodischen Prämissen und Erkenntnisse der langjährigen Projektarbeit. Auf diese Weise suchen die Beiträge aus verschiedenen Perspektiven anschaulich zu machen, dass Grabmäler nicht etwa die Leben der Verstorbenen stillstellen, sondern immer wieder kontroverse Medien höchst dynamischer Ansprüche darstellten. Grabmäler sind transitorisch. Sie entscheiden die Zukunft.

Ein Buch wie dieses, das aus der langjährigen Arbeit an einem gemeinsamen Forschungsprojekt hervorgegangen ist, verdankt seine gedankliche Substanz nicht allein der Tätigkeit seiner Autoren und Autorinnen, sondern jener intensiven praktischen und geistigen Zusammenarbeit, die aus Forschungsprojekten idealerweise mehr macht als die Summe ihrer Teile. Was auf den folgenden Seiten an Erträgen vorgestellt wird, ist nicht zuletzt das Resultat intensiver Diskussionen zwischen den Autoren untereinander und mit allen übrigen Mitarbeitern des Forschungsprojekts. Insofern gilt es, vielfachen Dank sagen, zunächst den REQUIEM-Mitarbeitern Fran-

ziska Facile, Cornelia Hartmann, Jochen Pioch, Tobias Weißmann und Laura Windisch. Karsten Asshauer hat wie stets die technischen Arbeiten so kompetent wie geduldig betreut. Unter den befreundeten Kollegen aus der Romforschung, die durch ihre Diskussionsbereitschaft und kollegiale Unterstützung großen Anteil an der Arbeit genommen haben, seien besonders Tobias Kämpf, Benjamin Paul, Olaf Rader und Julia Zunckel hervorgehoben. Gianluca Antonelli danken wir für seine sorgfältige Zusammenstellung der Bibliographie. Beim Gebr. Mann Verlag schließlich hat Merle Ziegler, mit den Blüten des römischen Totenkults noch aus eigenen Studienzeiten bestens vertraut, als aufmerksame und kompetente Lektorin das Entstehen des Buches engagiert gefördert, wofür wir ihr ebenfalls herzlich danken.

Berlin und Freiburg/Schweiz im März 2010
Horst Bredekamp und Volker Reinhardt

